

Geleitwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Arbeitsbuch halten Sie ein Stück lebendigen Fachwissens in Händen, das eng mit den Basalen Förderklassen Wien verbunden ist.

Diese Schulform für mehrfach behinderte, pflegeabhängige Kinder und Jugendliche ist seit 1992 Teil des Wiener Regelschulsystems und wird in Kooperation von Stadtschulrat für Wien und Wiener Sozialdienste – Förderung und Begleitung GmbH geführt. Um individuelles Lernen zu ermöglichen, unterrichten in den Klassen und Nachmittagsgruppen jeweils zwei PädagogInnen vier bis fünf SchülerInnen nach einem ganzheitlichen, bedürfnisorientierten Konzept. Grundlage bilden der Lehrplan für Schwerstbehinderte und ein pädagogisches Konzept mit den zentralen Elementen Umgang im Dialog, ganzheitliche Förderung sowie individuelle Gestaltung von Unterricht und Zielsetzungen.

Im Mittelpunkt von Unterricht und Betreuung stehen entsprechend den Bedürfnissen der SchülerInnen basale Wahrnehmungsförderung, Erweiterung motorischer, kognitiver, sozialer und kommunikativer Kompetenzen, ergänzt durch alltägliche Grundthemen wie Ernährung und medizinisch-pflegerische Maßnahmen. Basis dieser pädagogischen Tätigkeit ist eine intensive und aufmerksame Beziehungsarbeit, die autonomes Lernen und Handeln fördern und herausfordern kann. Als übergeordnete Orientierung dienen die Grobziele DASEIN und WOHLFÜHLEN, ERLEBEN und WAHRNEHMEN, MITEINANDER SEIN und SICH ÄUSSERN, BEWEGEN und TÄTIG SEIN, LEBEN GESTALTEN und SELBST BESTIMMEN.

Zur fachlichen Begleitung kann neben Fortbildung und Supervision ein ExpertInnenteam zu den Fachbereichen Atemphysiotherapie, Ergotherapie, Medizin, Musiktherapie, Psychologie, Psychotherapie, Sexualpädagogik und Sprachheilpädagogik genutzt werden. Pädagogik, Pflege und Physiotherapie bilden einen wesentlichen Fokus in der Qualitätssicherung. Gerade die Unterstützung der motorischen Entwicklung sowie das Erhalten von Bewegungsmöglichkeiten erfordert hohe Kompetenz und interdisziplinäres Arbeiten. Die Autorinnen dieses Arbeitsbuches sind seit vielen Jahren in den Basalen Förderklassen tätig und vereinen pädagogische und physiotherapeutische Perspektiven zu einem professionellen Ganzen im Sinne von „Bewegen gemeinsam gestalten“ – mit Nachvollziehbarkeit, Sicherheit und neuen Bewegungsspielräumen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen beim Nachschlagen und wertvolle Inspirationen für den eigenen Alltag. Mein herzlicher Dank gilt den Autorinnen Frau Medwenitsch und Frau Reuther-Strauss für ihren Einsatz in den Basalen Förderklassen und ihr großes Engagement, aus dem dieses Buch entstanden ist.

*Barbara Bric
Bereichsleiterin Basale Förderklassen Wien*

1. Einleitung

1.1 Vorwort der Autorinnen



Maresa Reuther-Strauss
Physiotherapeutin, Bobath-Therapeutin



Mag^a. Marianne Medwenitsch
Physiotherapeutin, Sonder-, Heilpädagogin

Als langjährige Kolleginnen in den Basalen Förderklassen Wien erleben wir täglich (und höchst erfreut) die mannigfaltigen Möglichkeiten der Vernetzung unserer Arbeitsfelder. Obwohl oder eben weil wir in unterschiedlichen Funktionen (Pädagogin bzw. Physiotherapeutin) arbeiten, erfahren wir immer wieder aufs Neue, wie sehr beide Berufsgruppen – PädagogInnen **und** TherapeutInnen – allen voran jedoch unsere **SchülerInnen** von dieser intensiven Kooperation profitieren.

Besonders in diesem speziellen Arbeitsfeld, in welchem das Wohl der Kinder und Jugendlichen oberstes Ziel aller beteiligten Fachkräfte ist, erfolgen pädagogisches und therapeutisches Handeln Hand in Hand. Methoden, Grundsätze sowie Arbeitsweisen beider Berufsgruppen werden bestmöglich und fließend miteinander verknüpft. PädagogInnen übernehmen Inhalte und bestimmte Techniken therapeutischer Konzepte, sofern diese mit dem pädagogischen Konzept harmonieren, und lassen sie in ihre Unterrichts- und Fördermaßnahmen einfließen. (Physio-)TherapeutInnen gestalten Interventionen und Handlungen mit ihrem speziell auf Motorik geschulten Blick immer auch unter Berücksichtigung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung ihrer KlientInnen.

Ausdrücklich und konsequent wird der Wunsch nach eben dieser praktikablen Verknüpfung pädagogischer und therapeutischer Elemente auch von KollegInnen – NeueinsteigerInnen ebenso wie „Routiniers“ – im Rahmen von Schulungen und Workshops zum Thema „ergonomisches Arbeiten bei Handling, Positionierung und Transfer“ artikuliert.

Themen bzw. Sorgen, die immer wieder angesprochen werden:

- **Unsicherheit und Berührungängste:** „Wo darf ich hin greifen?“, „Kann ich etwas anstellen?“, „Tue ich dem Kind bestimmt nicht weh oder könnte ich es gar verletzen?“ ...
- **Belastung:** „Mein Rücken, meine Gelenke schmerzen“, „So viel Kraft habe ich nicht“, „Diese Anstrengung schaffe ich nicht“ ...
- **fehlende Routine:** „In der Fortbildung beim Üben und Ausprobieren war soweit alles klar ... sobald ich eine gewisse Technik jedoch länger nicht anwende, vergesse ich sie, könnte diese zu einem späteren Zeitpunkt aber wieder gut brauchen.“

Während der Fortbildungen nehmen die TeilnehmerInnen häufig Fotos auf, um sich Handhabung und Techniken zu einem späteren Zeitpunkt wieder in Erinnerung rufen zu können. Nicht zuletzt aufgrund des großen Interesses von KollegInnen an regelmäßiger Weiterbildung oder „Auffrischung“ sowie deren Bedürfnis nach Gelegenheiten zum Üben, Ausprobieren und Selbsterfahren entstand die Idee, unsere Erfahrungen anschaulich festzuhalten.

Allem voran steht unser Anliegen, dass Sie, liebe LeserInnen, diese Publikation im Sinne eines „Arbeitsbuches“ verstehen und nutzen können.

Erprobte und bewährte Handling-, Positionierungs- und Transfermöglichkeiten in Form von Fotoserien aus unserem unmittelbaren (Schul-)Alltag zu veranschaulichen und mit kurzen Texten zu ergänzen, erschien uns für dieses Vorhaben am geeignetsten. Wir wollen Ihnen Einblick in ein spannendes Arbeitsfeld ermöglichen sowie die Gelegenheit geben, nach Bedarf, Lust und Laune aus unserem Erfahrungspool zu schöpfen. Unser Ziel haben wir erreicht, wenn Sie Anregungen, Anreize, Ermunterungen, Denkanstöße... für Ihre persönliche, ganz spezifische (Arbeits-)Situation erhalten und finden.

Natürlich können (und wollen) wir keine standardisierten Vorgangsweisen und Anleitungen anbieten oder gar vorgeben! Die Fotos mit unseren SchülerInnen demonstrieren die häufigsten Positionierungen und Bewegungsübergänge sowie dafür eingesetzte Utensilien im „basalen Schulalltag“, orientiert an unseren Erfahrungen aus der Praxis. Angemessene Positionierungsmaterialien und Hilfsmittel nehmen einen besonderen Stellenwert ein. Sie sind oftmals Voraussetzung für sinnvolles, bewusstes, ergonomisches... Arbeiten und Fördern.

Die Gestaltung adäquater (Ausgangs-)Positionen für pädagogische / therapeutische Angebote, aber auch beim Essen, Trinken oder während der Pflegesituation wird immer definiert durch die aktuellen Bedürfnisse der SchülerInnen **genauso wie** durch die verfügbaren Ressourcen der PädagogInnen.

- Die individuellen Voraussetzungen von SchülerInnen und PädagogInnen haben stets Einfluss auf die jeweiligen Positionen oder Bewegungsübergänge!
- Kontinuierliche Reflexion und ggf. Anpassung der gewählten Abläufe, Mittel und Wege sind qualitätssichernde, konstante „Begleiter“ der täglichen Arbeit!